

## WIEN MUSEUM

### ERFOLGREICH AUF NEUEM KURS

2004 setzten die Museen der Stadt Wien den Kurs der Neupositionierung fort, der mit der Umbenennung von ‚Historisches Museum der Stadt Wien‘ zu ‚Wien Museum‘ im Jahr 2003 seinen sichtbaren Ausdruck gefunden hat. Die erfreulich erhöhte Akzeptanz des Wien Museums beim Publikum – evaluiert durch interne Statistiken und externe Rankings –, sowie bei den internationalen und lokalen Medien bestärkt das Wien Museum, seinen erfolgreich eingeschlagenen Weg auch 2005 fortzusetzen.

Seit 2004 operiert das Wien Museum mit dem Slogan „Neues aus der Vergangenheit“. Er unterstreicht, dass Geschichte immer auch einen aktuellen und für das heutige Leben relevanten Aspekt haben sollte.

Ein auf der Homepage [www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at) abrufbares Mission Statement, im Jahr 2004 gemeinsam entwickelt mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, soll der Öffentlichkeit vermitteln, wofür das Wien Museum mit seinen Sammlungen und seiner Ausstellungsprogrammatur steht.

### MISSION STATEMENT

Das Wien Museum ist ein urbanes Universalmuseum mit einem breiten Spektrum von Sammlungen und Ausstellungen – von Stadtgeschichte über Kunst bis zu Mode und Alltagskultur, von den Anfängen der Besiedlung bis zur Gegenwart.

Mit dieser generalistischen Ausrichtung und seinem interdisziplinären Potential hat das Wien Museum eine einzigartige Position in der Wiener Museumslandschaft. Es ist an mehreren Orten der Stadt präsent. Am Beispiel der Stadt Wien werden übergreifende gesellschaftliche, kulturelle und urbane Veränderungen im Vergleich mit anderen Großstädten thematisiert.

Ziel des Museums ist es, beim Blick auf die Geschichte und bei der Arbeit mit den historischen Zeugnissen offen für aktuelle Themen und Fragestellungen zu sein. Grundlage dafür ist die Bewahrung, Erforschung und permanente Neuinterpretation der Sammlungsobjekte und deren Bedeutung im Leben der Menschen. Obwohl sich das Wien Museum nicht primär als Kunst-Institution versteht, ist auch die Befassung mit Kunst und ihren Entstehungsbedingungen Aufgabe des Museums. Ästhetische Phänomene werden in gesellschaftspolitische und kulturgeschichtliche Zusammenhänge gestellt und mit über sie hinausreichenden Fragen ergänzt („Kunst Plus“ als Prinzip).

Die Geschichte der Stadt und ihrer Kulturen wird nicht als homogenisierter Prozess gesehen: Im Sammeln und Ausstellen wird sie als Ergebnis von Lebensweisen, Interessen und Erinnerungen von Menschen unterschiedlicher Herkunft bearbeitet. Künftig wird nach den Prinzipien der radikalen Selektivität und des signifikanten Ausschnitts gesammelt. Die Sammlungen sind auf Wien konzentriert, verstärkt werden sie um Objekte aus dem 20. Jahrhundert erweitert.

Das Wien Museum ist Wissensspeicher und öffentliches Medium. Es bietet Denk- und Reflexionsraum für Alteingesessene, Wien-Neulinge und Kurzzeit-Gäste. Ihnen allen wird signalisiert: Wer sich für Wien interessiert, kommt hier der Stadt auf die Spur.

### BESUCHER/INNENENTWICKLUNG UND AKZEPTANZ

Auch das Jahr 2004 brachte dem Wien Museum eine erhebliche Besuchersteigerung. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Museums- und Ausstellungsbesuche um 28,57%. Besonders stark stieg das Publikumsinteresse im Wien Museum Karlsplatz (plus 40%) und in

## Wien Museum

der Hermesvilla (plus 75%). In beiden Fällen trugen außergewöhnlich erfolgreiche Sonderausstellungen („Magische Orte“, „Henri Cartier-Bresson“) zu diesem Ergebnis bei.

Auch im Uhrenmuseum und bei den archäologischen Ausgrabungen gab es signifikante Steigerungen.

Sehr positiv war das Echo auf das neue Kommunikationskonzept des Wien Museums. Die starke Präsenz in der Öffentlichkeit spiegelt sich nicht nur in der Besucherstatistik wieder, sondern auch in einer vom Meinungsforschungsinstitut Integral erstellten Studie. Demnach ist die „ungestützte Bekanntheit“ des Wien Museums in nur eineinhalb Jahren um das Doppelte angestiegen. Auf die Frage „Welche Museen fallen Ihnen spontan ein?“ nennt bereits jede fünfte in Wien lebende Person das Wien Museum. Auch die Bekanntheit der Hermesvilla konnte gesteigert werden.

Erfreulich sind die abgefragten Imagewerte: 68 Prozent finden das Wien Museum sympathisch - um 12 Prozentpunkte mehr als im Herbst 2003. 66 Prozent der Befragten sind der Meinung, das Wien Museum sei zeitgemäß und innovativ. 2003 waren es nur 53 Prozent.

### DIE AUSSTELLUNGEN DES JAHRES 2004

#### Wien Museum Karlsplatz, Sonderausstellungsraum

##### „Gastarbeiter. 40 Jahre Jahre Arbeitsmigration“

22. Jänner – 11. April 2004, in Kooperation mit der Initiative Minderheiten

Ausstellungsteam: Cornelia Kogoj, Sylvia Mattl-Wurm (Kuratorinnen), Gamze Ongan (Recherche-Leitung), Arif Akkilic, Vida Bakondy, Lubomir Bratic, Hanna Esezobor, August Gächter, Dilman Muradoglu, Michaela Schaurecker, Thomas Schmidinger, Renée Winter (Recherche Initiative Minderheiten); René Leinthal, Peter Payer (Recherche Wien Museum); Gangart (inhaltlich-künstlerische Konzeption und Ausstellungsgestaltung); Büro

trafo.k und Abteilung Museumsdidaktik des Wien Museums (Vermittlung); Toledo i Dertschei (Plakate, Folder)

„Gastarbeiter“ – ein Lehnwort aus dem Deutschen – entwickelte sich zur Selbstbezeichnung von billigen und ungelernten Arbeitskräften, die sich in den Wirtschaftswunderjahren auf den Weg machten, um in Deutschland und Österreich ihr Glück zu versuchen. Vor 40 Jahren, 1964, wurde ein Anwerbeabkommen mit der Türkei geschlossen, die ersten „Gastarbeiter“ auf dem Südbahnhof mit Musikkapelle begrüßt. Die Ausstellung erzählte die Geschichte der „Gastarbeiter“ aus deren eigener Perspektive und mit dem Ziel, diese Migrationsgeschichte in die österreichische Geschichte einzuschreiben.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm, das im Wien Museum, der Hauptbücherei Wien und dem Filmarchiv Austria stattfand, begleitete die wichtige Ausstellung.

*„Neben Einzelschicksalen versucht man auch, die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen und Strukturen darzustellen“*  
Wiener Zeitung

*„Eine wichtige Ausstellung – sehenswert!“*  
Kronen Zeitung

*„Die Stadt kennt keine für alle gültigen Geschichten. In Wien war das noch nie so spannend zu sehen.“*  
Die Furche

*„Gastarbeiter ohne Klischee“*  
Kurier

*„Mit präziser dokumentarischer Methodik wird hier eine Geschichtsschreibung aus der Sicht der MigrantInnen als aktiver Prozess in ein Kommunikationsunterfangen namens Ausstellung transformiert.“*  
Architektur Aktuell

**„Lisl Ponger. Phantom fremdes Wien 1991/2004“**

22. Jänner – 11. April 2004

In den Jahren 1991/92 hat die Wiener Foto- und Filmkünstlerin Lisl Ponger eine multi-kulturelle Weltreise unternommen, bei der sie Wien nicht verlassen hat. Sie sammelte Super 8 Aufnahmen von Hochzeiten, Festen und Zusammenkünften und präsentierte sie unter dem Titel „Fremdes Wien“. Mehr als 10 Jahre später wurde Lisl Ponger eingeladen, auf Basis des Materials „ihr“ fremdes Wien noch einmal zu besuchen und ihre damalige Sicht in einem neuen Essayfilm zu reflektieren. Dieser wurde im Rahmen der Ausstellung erstmals präsentiert.

*„Eine Weltreise durch die 23 Bezirke der Stadt Wien“*

Kurier

*„Ethnographische Spurensuche“*

Wiener Zeitung

*„Listig unterläuft Lisl Ponger unsere – unbewusst – kolonialistische Perspektive: Im Blick auf das ethnisch Andere werden wir über uns selbst aufgeklärt. Mehr kann man von Kunst kaum verlangen.“*

Die Welt

**„Wiener Linien. Kunst und Stadtbeobachtung seit 1960“**

28. April bis 20. Juni 2004

KuratorInnen: Wolfgang Kos mit Brigitte Huck und Lisa Wögenstein

Ausstellungsarchitektur: Wilfried Kühn

Grafik: Günter Eder

Die Ausstellung zeigte die Arbeiten von Künstlerinnen und Künstlern, die sich als Stadtbeobachter, Forscher, Spurensucher, Rechercheure, Sammler, Dokumentaristen, kryptische Enzyklopädisten und urbane Streuner betätigten. Der Bogen der gezeigten Werke reichte von strukturellen Filmen und Fotocollagen der sechziger und siebziger Jahre über essayistische Foto-Expeditionen an die als

„amerikanisch“ empfundene Peripherie der Stadt bis zu spielerischen Experimenten und Aktionen im Stadtraum. Es waren bedeutende Werke von über 50 Künstlern/innen zu sehen: Poetisch oder ironisch, kühl-analytisch oder polemisch waren die vorgestellten künstlerischen Herangehensweisen.

*„Das Wien Museum zeigt Kunst, die die Stadt zergliedert, bewahrt, erforscht, rhythmisiert, katalogisiert, verzerrt, erwandert, rahmt: Eine Ausstellung voller Ecken und Enden, in der man auch zu spüren meint, wie lange sie im Museumsmenschen Kos gereift ist.“*

Die Presse

*„‘Wiener Linien’ ist eine Ausstellung über Wien, nicht weinerlich, dafür ziemlich lustig und realistisch.“*

Kurier

*„Eine Schau zum beliebigen Ein- und Aussteigen: eine Panorama-Aussichtswarte.“*

Der Standard

*„Der Blick auf Wien, den die Ausstellung präsentiert, nimmt Abstand vom Spektakulären. Die künstlerische Auseinandersetzung mit historischen und modernistischen Symbolen ist fast immer in komplexe Zusammenhänge eingebunden.“*

Springerin

*„Eine vielfältige, bunte Schau mit einer Fülle an Kuriosem, Witzigen, Verblüffendem.“*

Augustin

*„Der Besuch dieser Ausstellung ist für alle UrbanistInnen und StadtbewohnerInnen ein Muss.“*

Dérive

**„Schiele & Roessler. Der Künstler und sein Förderer. Kunst und Networking im frühen 20. Jahrhundert“**

8. Juli – 10. Oktober 2004

KuratorInnen: Tobias G. Natter, Ursula Storch

Ausstellungsarchitektur: Luigi Blau

Grafik: Fine Line

## Wien Museum

Anhand der Beziehung zwischen dem Künstler Egon Schiele und seinem Förderer Arthur Roessler wurden die Netzwerke und Mechanismen der Verbreitung und Vermarktung von Kunst im Wien des frühen 20. Jahrhunderts exemplarisch sichtbar gemacht. Ohne Roessler ist Schieles heutiger Stellenwert in der Kunstgeschichte undenkbar, gleichzeitig trug der Sammler schon früh zur Mythologisierung Schieles als eines Kunstmärtyrers bei. Die Ausstellung war eine Aufarbeitung eines Stückes Sammlungsgeschichte: Der größte Teil der Schiele-Arbeiten, die sich heute im Wien Museum befinden, stammt ebenso wie Werke anderer bedeutender Künstler aus dem Nachlass Roesslers.

*„Eine wichtige Ausstellung und ein ‚Muss‘ für jeden Kunstfreund!“*  
Kronen Zeitung

*„Mit Architekt Luigi Blau haben die Kuratorin Ursula Storch und der Kurator Tobias G. Natter eine wunderbare Kombination von kulinarischer wie wissenschaftlich fundierter Schau erstellt, die sich auch den heutigen Begriffen wie Networking und Talentscout nicht verschließt, um die Aktualität dieser Wiener Persönlichkeit zu unterstreichen.“*  
Wiener Zeitung

*„Mit ‚Schiele und Roessler – Der Künstler und sein Förderer‘ setzt Wolfgang Kos perfekt um, womit er am Karlsplatz angetreten ist: populären Themen neue Sichtweisen abzugewinnen – samt komplexem Subtext.“*  
Der Standard

### **„Henri Cartier-Bresson. Die Essenz von Paris“**

4. November – 9. Jänner 2005  
In Zusammenarbeit mit dem Maison Européenne de la Photographie, Paris und der Fondation HCB, Paris, im Rahmen des „Europäischen Monats der Fotografie 2004“  
Kuratorinnen: Jean-Luc Monterosso, Susanne Winkler

Raumgestaltung: Christian Sturminger  
Grafik: Richard Ferkl, Angela Althaler

Die Ausstellung konzentrierte sich auf Cartier-Bressons Blicke auf das Pariser Leben zwischen 1930 und 1970. Viele dieser visuellen Ikonen haben unser von Bild von Paris nachhaltig mitgeprägt. „Fotografie ist wie Bogenschießen: richtig zielen, schnell schießen und abhauen“, meinte Cartier-Bresson einmal. Erstmals zeigte das Wien Museum im Zuge seiner Neupositionierung eine Ausstellung, die sich im internationalen Vergleich einer anderen Großstadt widmete. Der Tod des weltberühmten Fotografen im Sommer 2005 verlieh der Schau zusätzlich Aktualität.

*„Der Star des Fotojournalismus im Wien Museum“*  
Die Furche

*„Die Essenz von Paris‘ wird aus 130 Schwarzweißfotografien gefiltert, die nur einen Bruchteil eines gewaltigen Werks repräsentieren und doch den ‚ganzen‘ Cartier-Bresson zeigen“*  
Kleine Zeitung  
*„Highlight im Rahmen des europäischen Monats der Fotografie.“*  
Woman

*„Atmosphärisch“*  
Der Standard

### **„Alltag und Epoche. Berlin 1918-1948: Der Pressefotograf Willy Römer“**

5. November – 5. Dezember 2004  
In Zusammenarbeit mit der Kulturabteilung der Stadt Wien und mit Unterstützung der „Agentur für Bilder zur Zeitgeschichte“ in Berlin  
Kuratorinnen: Andreas Hallen, Diethart Kerbs, Stefanie Ketzschner  
Ausstellungsgrafik: Richard Ferkl, Angela Althaler

## Wien Museum Karlsplatz, Atrium

### „Riviera an der Donau. Sommerfrische Kritzendorf“

22. Juli bis 26. September 2005

Kuratorinnen: Lisa Fischer, Michaela Lindinger  
Ausstellungsgestaltung: Bernhard Denking  
Grafik: PURPUR

Die Ausstellung widmete sich einem legendären Naherholungsgebiet. Für zahlreiche Wienerinnen und Wiener war das Strombad Kritzendorf nahe Wien in den 1930er Jahren eine Riviera an der Donau. Bis zu 15.000 Sonnenhungrige genossen die sommerliche Erotik und eine unbeschwerte Körperkultur in „Krise-les-bains“. Die Ausstellung zeigte persönliche Erinnerungen und befasste sich erstmals mit der innovativen Bungalow-Architektur von Kritzendorf. 1938 kam es zu einem radikalen Einschnitt: 80 % der Feriehäuser wurden arisiert. 1945 kam es durch den Einsatz des sozialdemokratischen Bürgermeisters Hans Reif zu einer „Rückarisierung“: die neuen Besitzer wurden ihrerseits enteignet, doch trotz der Rückstellungen kehrte kaum jemand aus dem Exil zurück. Heute umrankt Kritzendorf ein melancholischer Flair. Der Ort an der Donau gilt als nostalgischer Geheimtipp.

*„Insgesamt eine spannende Schau – nicht nur für Sommerfrische-Nostalgiker“*

Die Presse

*„Eine zeithistorisch interessante Sommerausstellung“*

Kronen Zeitung

*„Eine Ausstellung über das Strandbad Kritzendorf, in dem sich die politische und kulturelle Geschichte Österreichs spiegelt.“*

Die Furche

## Wien Museum Karlsplatz Interventionen in die Dauerausstellung

„Interventionen“ heißt eine Reihe, die in der Dauerausstellung im Wien Museum Karlsplatz

für Abwechslung sorgen soll. Es geht darum, der vorgegebenen Präsentation der Dauerausstellung zusätzliche Angebote hinzuzufügen. Das können ergänzende Texte oder Objekte sein, um etwa gezielt auf bestimmte Aspekte der Geschichte hinzuweisen oder die Museumspräsentation zu kommentieren. Manche der Interventionen sind wie Implantate auf kleinem Raum, andere erstrecken sich über alle drei Geschosse des Museums. Mit markanter Grafik werden die ergänzenden Texte und Objekte akzentuiert.

### „Migrationsziel Wien“

21. Jänner – 27. Juni 2004

KuratorInnen: Peter Eppel, Isabel Termini  
Ausstellungsgestaltung: Erwin Bauer KEG

Diese „Intervention“, die von den Römern bis in die Gegenwart reichte, machte die Wiener Stadtgeschichte als Migrationsgeschichte erlebbar. Zuwanderung, so wurde verdeutlicht, ist ein Phänomen, das sich auf keine historische Epoche beschränken lässt.

### „Der Michaelerplatz. Von den canabae legionis zu einem biedermeierzeitlichen Malerwerkplatz“

5. August – 3. Oktober 2005

In Zusammenarbeit mit der Stadtarchäologie Wien

Koordinatorin Wien Museum: Michaela Kronberger

Thema der Schau war das Wohnen, Arbeiten und religiöse Leben in der Lagervorstadt des römischen Vindobona. Neben den römischen Funden haben die Ausgrabungen auch einen biedermeierzeitlichen Malerwerkplatz zu Tage gefördert.

### „Batzen, Wuschel und Zapfen. Witzzeichner besuchen das Museum“

21. Oktober 2004 – 20. Februar 2005

Kurator: Rudi Klein

Kuratorin Wien Museum: Elke Doppler

## Wien Museum

Teilnehmende Zeichner: Rudi Klein, Thomas Kriebaum, Ulli Lust, Nicolas Mahler, Much, Tex Rubinowitz, Jean Veenenbos, Sibylle Vogel, Heinz Wolf

Auf Vorschlag des bekannten Zeichners Rudi Klein lud das Museum Cartoonisten, Karikaturisten und andere grafische Kleinkünstler ein, die Dauerausstellung des Wien Museums ironisch zu inspizieren. Quer durch das Museum fanden sich pointierte und subversive zeichnerische Kommentare.

*„Im Wien Museum ziehen so genannte Witzezeichner ein und werfen völlig neue Blicke auf unser kulturelles Erbe.“*  
Wien Live

*„Das Museum mit seinen Ausstellungsgegenständen wird hier also durch kleine feine, manchmal auch etwas derbere Kommentare zum Ort des Schmunzelns, Staunens und Nachdenkens. ... Das tut der Schau gut und wertet die ohnehin sehenswerte Ausstellung zusätzlich auf.“*  
Der Standard

*„Insgesamt ist die Ausstellung gepfeffert mit reichlich Geisteswitz.“*  
Wiener Zeitung

*„Völlig neue Blicke auf unser kulturelles Erbe.“*  
Wien live

*„Wo ist der Wunschel, Herr Direktor?!“*  
Falter  
**Uhrenmuseum**

**„Prominente Uhren. Zeitmesser und ihre Besitzer“**  
25. März – 29. August 2004  
KuratorInnen: Eva-Maria Orosz, Renata Kassal-Mikula, Rupert Kerschbaum  
Ausstellungsarchitektur: Propeller Z  
Ausstellungsgrafik: Susanne Wolf

Präsentiert wurden Uhren, die in enger Beziehung zu berühmten Persönlichkeiten standen. Der überwiegende Teil der historischen und zum Teil sehr wertvollen Zeitmesser stammte aus den reichen Beständen des Museums. Ergänzt wurde die Schau um Leihgaben von Zeitgenossen wie beispielsweise Hary Raithofer, Otto Zykan, Elfriede Ott oder Helmut Zilk.

*„Eine kleine, aber feine Ausstellung erzählt Geschichten rund um Mensch und Uhr.“*  
Oslobodenje, Sarajevo

*„Das Wien Museum zeigt nach längerer Zeit wieder eine erlesene Auswahl seiner Schätze.“*  
Wiener Bezirksblatt

**„Schaurestauration. Die große Turmuhr von St. Stephan und ihre Geschichte“**  
19. September 2004 – 29. Mai 2005

Das Turmuhrwerk von St. Stephan, das von Beginn des 17. Jahrhunderts bis 1861 den Wienerinnen und Wienern die Uhrzeit anzeigte, gelangte 1903 in die Städtischen Sammlungen und wurde im Uhrenmuseum vor den Augen des Publikums einer professionellen Restaurierung unterzogen. Gleichzeitig berichten die Experten des Museums von der rund 500-jährigen Geschichte der öffentlichen Uhren von St. Stephan, die auch in einer kleinen Ausstellung dokumentiert war.

*„Besucher werden zu Augenzeugen“*  
wien.orf.at

*„Ein einmaliges Erlebnis“*  
Frauenblatt

## Hermesvilla

**„Orientalische Reise – Malerei und Exotik im späten 19. Jahrhundert“**  
16. Oktober – 12. April 2004  
In Kooperation mit der Residenzgalerie Salzburg

Kuratorinnen: Elke Doppler, Erika Mayr-Oehring  
Ausstellungsarchitektur: Christian Sturminger  
Grafik: fine line

Vgl. dazu den Kunst- und Kulturbericht 2003

### **„Magische Orte – Wiener Sagen und Mythen“**

6. Mai – 21. November 2004  
Kuratorin: Reingard Witzmann  
Ausstellungsarchitektur: Checo Sterneck  
Grafik: Veronika Kyrál

Die Ausstellung spürte Orten nach, an denen sich Sagen und Mythen aus der Vergangenheit konzentrierten. Hauszeichen, Denkmäler oder geheimnisvolle Inschriften geben diesen Orten bis heute ihre Bedeutung, fast überall treffen Heiliges und Dämonisches aufeinander. Auch in der Gegenwart, so zeigte die Ausstellung, werden symbolische Zeichen im öffentlichen Stadtraum gesetzt – beispielsweise mit Sprühdose und Filzstift. Gezeigt wurden zahlreiche kulturhistorische Kostbarkeiten (etwa historische steinerne Hauszeichen) aus den Sammlungen des Wien Museums. Vor den Toren der Hermesvilla empfing eine magische „Wasserstele“ von Norbert Maringer die BesucherInnen.

*„In der Hermes-Villa bietet ‚Magische Orte‘ einen märchenhaften Rundgang durch Wiens Sagenwelt – bis zu den Sprayern von heute.“*  
Die Presse

*„Das ‚Wien Museum‘ hat nun die alten ‚Wiener G’schichten‘ neu aufgearbeitet und zeigt in einer sehenswerten Ausstellung eine Reihe von historischen Objekten zu lokalen Sagen, Legenden und Mythen.“*  
Wiener Zeitung

*„Eine magische Reise durch Wien.“*  
Falter

*„Das Wien Museum hat mit der ‚sagenhaften‘ Ausstellung ‚Magische Orte‘ über Wiens Mythen einen Coup gelandet: Bereits 13.500 Personen besuchten die Schau in der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten und machten sie zur erfolgreichsten Ausstellung seit jener über Kaiserin Elisabeth.“*  
Die Presse

*„Liebevoll gestaltete Schau.“*  
Frankfurter Allgemeine Zeitung

*„Die Stadt erzählt ihre Legenden“*  
die tageszeitung, Berlin

### **Wien Museum im Künstlerhaus**

#### **„Alt-Wien. Die Stadt, die niemals war“**

25. November 2004 – 28. März 2005  
Ausstellungskonzept / Kuratorisches Team:  
Wolfgang Kos, Christian Rapp, Renata Kassal-Mikula und alle KuratorInnen des Wien Museums  
Koordination: Regina Karner, Christian Rapp  
Ausstellungsarchitektur: Christian Prasser  
Grafik: Erwin Bauer

Der Mythos „Alt-Wien“ besagt, dass die Stadt ihr besonderes Flair aus der Vergangenheit bezieht. Wien etablierte sich als eine Art Weltmetropole des Rückblicks – und fährt nicht schlecht mit diesem Image. Die Ausstellung zeichnete rund 200 Jahre Stadtgeschichte nach, berichtete von Konflikten zwischen „Modernisierern“ und „Demolierern“ und untersuchte die Stereotypen der ewigen Wien-Nostalgie, die bis heute wirksam geblieben sind.

Die Schau wandte sich an Wien-Neulinge ebenso wie an Wien-SpezialistInnen, die oft mehrere Stunden in der Ausstellung verbrachten und sie eingehend studierten. Die Großausstellung, die aus Platzgründen im Künstlerhaus stattfinden musste, war ein programmatisches Statement des neu profilierten Wien Museums: Es ging darum, den Blick auf die Geschichte Wiens mit pointierten und aktuellen Fragestellungen zu

## Wien Museum

verknüpfen. Der Ausstellung ist es nicht nur gelungen, zahlreiche Schätze aus den Beständen des Museums zu heben und nach Jahrzehnten erstmals zu präsentieren, sondern auch an eine Stadtdiskussion zu erinnern, die auch heute immer wieder aktuell wird. Mit Erfolg hat das Wien Museum ein Thema lanciert – mit dem Wunsch, zur Diskussion um die Zukunft der Stadt beizutragen.

*„Eine umfassende Reflexion“*  
Wirtschaftsblatt

*„Eine Anregung, auch über die Zukunft der Stadt nachzudenken“*  
Kurier

*„‘Alt-Wien, die Stadt, die niemals war’, war doch: eine Fiktion, die jetzt vom Wien-Museum in Künstlerhaus höchst kulinarisch gewürdigt wird.“*  
Die Presse

*„Hier geht es nicht nur darum, das verschwundene Wien Revue passieren zu lassen, sondern auch einen Blick vorwegzunehmen in die Zukunft der Stadt.“*  
Frankfurter Allgemeine Zeitung

*„Eine umfassende Schau der sentimentalen Verrückungen und historischen Richtigstellungen.“*  
Der Standard

*„Das Wien Museum geht in einer vorbildlichen Ausstellung den Spuren einer Verklärung nach.“*  
Neue Zürcher Zeitung

*„Eine Ausstellung entlarvt den Mythos der Stadt als Gefühlsdekor“*  
Der Tagesspiegel, Berlin

*„Ein ebenso anspruchsvolles wie umfangreiches Unterfangen, das sich auch im großen Katalog widerspiegelt.“*  
Wiener Zeitung

*„Man bedarf des exzellenten Katalogs, um alles aufarbeiten zu können.“*

Frauenblatt

*„Herausgekommen ist eine hochinteressante Zusammenstellung wien-historischer Spezifika, die die vielschichtige Thematik, und so sollte es ja eigentlich immer sein, auf den unterschiedlichsten Levels anschaulich präsentiert.“*  
Artmagazine.cc

*„Die Ausstellung führt vor Augen, dass Diskussionen um die Frage ‚bewahren oder modernisieren?‘ zur Entwicklung einer Stadt gehören. Sie bietet opulentes Anschauungsmaterial, um über Identität und Zukunft Wiens nachzudenken.“*

Pharma-Time

*„Eine labyrinthische, ebenso lehrreiche wie unterhaltsame Ausstellung.“*  
Die Welt

*„Das Wien-Museum geht in einer vorbildlichen Ausstellung den Spuren einer Verklärung nach.“*  
Neue Zürcher Zeitung

*„Eine facettenreiche Ausstellung“*  
Frankfurter Allgemeine Zeitung

### **SYMPOSIEN IM WIEN MUSEUM**

Von 15.-17. Oktober 2004 fand die „2. Tagung der Kommission Fotografie der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde“ in Kooperation mit dem Wien Museum und dem Institut für Volkskunde/Ethnologia Europea der Universität Wien im Wien Museum Karlsplatz statt. ExpertInnen aus dem In- und Ausland widmeten sich verschiedenen sozialen Aspekten des Mediums Fotografie.

„Stadtbildveränderungen und Baukultur“, 19. – 21. Oktober 2004, veranstaltet von der Österreichischen Gesellschaft für Denkmal- und Ortsbildpflege, <http://www.denkmal-ortsbildpflege.at>

Seit 2003 ist die Wiener Innenstadt Weltkulturerbe. Vielen Investoren scheinen die denkmalpflegerischen Auflagen als beengend, vielen Denkmalpflegern jedoch zu großzügig gehandhabt zu werden. „Alt gegen Neu“ – die Baukultur im Spannungsfeld zwischen moderner Architektur, Denkmalpflege und Stadtbilderhaltung.

### **BEWÄHRTES/NEUERUNGEN IM KONTAKT MIT DEM PUBLIKUM**

Die Konzeption und Realisierung eines Gesamtfolders in deutscher, ungarischer und englischer Sprache für alle Häuser und Außenstellen des Wien Museums vermittelt erstmals die Zusammengehörigkeit der dislozierten Standorte, die zu den Museen der Stadt Wien gehören und die beeindruckende Vielfalt der Sammlungen.

Bestens bewährt hat sich der Gratissonntag in den Dauerausstellungen des Museums (für Sonderausstellungen muss auch sonntags Eintritt bezahlt werden): ein bewusstes Bekenntnis zur Rolle des Museums als öffentliche Bildungsinstitution!

„Wien Museum für alle“ ist nicht nur das nach wie vor aktuelle Motto der Eintrittspreispolitik – so lautet auch das selbstgesteckte Ziel der Abteilung „Museumsdidaktik“, die ihre Vermittlungsangebote in einem neuen Folder kommuniziert. Neben Angeboten für Erwachsene gibt es Spezialführungen für Kinder und Schüler, zum Teil in Abstimmung mit dem Lehrplan.

Am 13. Jänner 2004 fand erstmals eine gemeinsame Pressekonferenz aller Direktoren der österreichischen Landesmuseen statt. Im Wien Museum stellten sie das gemeinsame Ticket „9 = 9. 9 Landesmuseen zu 9 Euro“ vor, das bis Ende 2006 gültig sein wird.

### **MUSEUMSDIDAKTIK UND VERANSTALTUNGEN**

Im Jahr 2004 fanden im Wien Museum und seinen Außenstellen insgesamt 1990 Führungen statt. Schwerpunkt des ersten Halbjahres war das Thema Migration. Ein differenziertes Vermittlungsprogramm wurde für alle Publikumssegmente angeboten. Kinderführungen mit dem Titel „Nicht nur der Käse kommt aus Schweiz“ sollten den jungen BesucherInnen spielerisch die Geschichte der Migrationsstadt Wien vor Augen führen, während den SchülerInnen der Haupt- und Mittelschulen u.a. Workshops mit dem Titel „WienerIn oder Nicht-WienerIn? Feldforschung am Karlsplatz“ angeboten wurden. Das Sommerferienspiel fand in der Hermesvilla statt. Circa 1350 BesucherInnen kamen zu dem Ort, „Wo Springinklerl die Wildsau reitet ...“, so der Titel der Veranstaltung. Auch das Uhrenmuseum nahm mit Kinderführungen „Wer hat auf die Uhr geschaut?“ am Wiener Ferienspiel teil. Zahlreiche weitere Familienveranstaltungen wurden in der Hermesvilla, an die Sonderausstellung „Magische Orte“ thematisch anknüpfend, organisiert. Lesungen, Musik und Rätsel standen dabei im Mittelpunkt. Bei der „Langen Nacht der Museen“ am 9. Oktober 2004 kamen insgesamt 6.207 Besucher in die vier geöffneten Häuser der Museen der Stadt Wien. Neben dem Haupthaus Wien Museum Karlsplatz erzielte vor allem das Uhrenmuseum mit 2.016 Besuchern einen Rekordwert. Zum ersten Mal waren auch die Neidhart Fresken geöffnet und mit 1.583 Besuchern sehr stark frequentiert. Im Winter wurden in der Sonderausstellung „Alt-Wien. Die Stadt, die niemals war“ und im Uhrenmuseum unter dem Titel „Schnee von Gestern“ Advent und Weihnachten mit Kindern gefeiert. Interaktives Kindertheater – „Winterholz 2412“ - mit Ingeborg Schwab sollte den Kindern den Diskurs um Alt- und Neu-Wien - heftig geführt von Nostalgikern und Demolierern - sinnlich erfahrbar machen.

Sonderveranstaltungen wie etwa „Was gibt es Neues? Ein Abend für Heinz Conrads“ (Präsentation: Günter Kaindlstorfer; Gäste: Franz Schuh und Willi Resestarts) im Rahmen der Ausstellung „Alt-Wien. Die Stadt, die niemals war“ wurden vom Publikum begeistert angenommen.

### **AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN INTERNATIONAL/ NATIONAL (AUSWAHL)**

„August Stauda . Documentariste de la Vienne 1900“, 2. November 2004 – 2. Jänner 2005, im Maison Européenne de la Photographie, Paris, im Rahmen des „Europäischen Monats der Fotografie“

„Az áttörés kora - Eécs és Budapest a Historizmus és az avantgárd között 1873 -1920 (Zeit des Aufbruchs - Budapest und Wien zwischen Historismus und Avantgarde)“, Nationalgalerie Budapest, Nationalbibliothek Budapest und Historisches Museum der Stadt Budapest. Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung wurde ein Kooperationsvertrag zwischen den Stadtmuseen von Wien und Budapest abgeschlossen.

„Eine neue Kunst? Eine andere Natur! - Fotografie und Malerei im 19. Jahrhundert“, Hypo-Kulturstiftung München

„Marc Aurel und Carnuntum“, Museum Carnuntinum, Bad Deutsch Altenburg  
„Knochengräber – Zeitenjäger“, Zoom Kindermuseum

„Salieri auf den Spuren Mozarts“, „SALIERI SULLE TRACCE DI MOZART“, Paolazzo Reale, Mailand

„Le purpre et l'aiglon“ ,der Herzog von Reichstadt, Paris

„UHR-WERKE“, Burg Forchtenstein

„Kulturbahnhof Mürzzuschlag“, Mürzzuschlag

„Wien Stadt der Juden, die Welt der Tante Jolesch“, Jüdisches Museum, Wien

„Der Preis der Schönheit“ im MAK

### **NEUANKÄUFE, SCHENKUNGEN, RÜCKSTELLUNGEN**

Als wertvollster Ankauf des Jahres 2004 ist Johann Hamzas Gemälde „Die Federn-

schmuckfabrik“ von 1902 zu nennen, das das Arbeitsleben junger Frauen in einer Wiener Hutfedernfabrik vor Augen führt. An weiteren prominenten Ankäufen sind vor allem eine 2002 entstandene Werkgruppe des österreichischen Künstlers Hans Schabus hervorzuheben, sowie ein Gobelin von Ingrid Wiener und Valie Export (1967), Sergius Pausers Ölgemälde „Im Wurstelprater“ (um 1930) und ein Konvolut von Zeichnungen Moritz von Schwinds (um 1840).

Besonderes Augenmerk galt Ankäufen für das neu gegründete Sammlungsdepartment Geschichte und Stadtleben nach 1918, dessen Sammlung vor allem durch Wiener Möbel und Alltagsgegenstände ergänzt wurde. Weitere Ankäufe erfolgten im Hinblick auf die Ausstellungen „Wiener Linien. Kunst und Stadtbeobachtung seit 1960“ und „Alt-Wien, die Stadt, die niemals war“.

Besonders viele Schenkungen verzeichnete 2004 die Modesammlung des Wien Museums, aber auch im Bereich der Alltagsgeschichte und der Kunst (z. B. 80 Radierungen von Herwig Zens) konnte das Museum eine ganze Reihe von Widmungen entgegennehmen. Erfreulicherweise ist es gelungen, größere Bestände aus Firmenarchiven für das Wien Museum zu gewinnen.

Intensiv fortgesetzt wurden die von Dr. Peter Eppel und Dr. Michael Wladika koordinierten Provenienzforschungen im Zusammenhang mit Erwerbungen in den Jahren des Nationalsozialismus. Alle offenen Fälle wurden der Wiener Restitutionskommission 2004 vorgelegt, weiterhin wurde und wird weltweit aktiv nach Erben der zu restituierenden Sammlungsgegenstände gesucht. Wiederholt konnten Objekte, die das Museum aufgrund unrechtmäßiger Enteignungen in der NS-Zeit erworben hatte, 2004 an die rechtmäßigen Erben der ehemaligen Eigentümer zurückgegeben werden. Darunter befanden sich beispielsweise zwei große Ölgemälde von Hans Makart aus der Sammlung Auspitz sowie zwei Büsten der berühmten Serie der Charakterköpfe von Franz Xaver Messerschmidt sowie Möbel aus der Sammlung des Schriftstellers Richard Beer-Hofmann.

## Wien Museum

### **BAULICHE MASSNAHMEN**

Wien Museum Karlsplatz: Übersiedlung zahlreicher Büro- und Lagerräume des Museums in das Nachbargebäude im Hinblick auf eine Erweiterung von Ausstellungs- und Publikumszonen (neuer Seminarraum für die Museumsdidaktik) und verbesserte Bedingungen für die Grafikrestaurierung.

Hermesvilla: Restaurierung der gefährdeten Deckenfresken und Schaffung neuer sanitärer Anlagen sowie eines neuen Ausstellungs-Lichtsystems in der Hermesvilla (Fertigstellung März 2005)

Mozartwohnung Figarohaus: Beteiligung an den Vorbereitungen der Umbauarbeiten im

sogenannten Figarohaus im Hinblick auf die Wiedereröffnung des „Mozart Haus Vienna“ im Jänner 2006. Die auch in Zukunft vom Wien Museum betreute Wohnung Mozarts im ersten Stock wird künftig gemeinsam mit dem gesamten Haus besichtigt werden können.

Römische Ruinen unter dem Hohen Markt: Trotz der Generalsanierungen in den Jahren 2000/2001 waren 2004 wieder dringende Instandsetzungsmaßnahmen notwendig, da durch eine mangelhafte Abdichtung der Platzoberfläche kontinuierlich Oberflächenwasser in den Schauraum sickert, was ua. zu Schimmelpilzbefall führt.

## Wien Museum

Besucher vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2004 in den Museen der Stadt Wien

<b>Wien Museum Karlsplatz</b>	<b>123.249</b>
A-1040 Wien, Karlsplatz Dauerausstellung und Sonderausstellungen inkl. Ausstellungen im Atrium	
<b>Wien Museum Hermesvilla*</b>	<b>67.110****</b>
A-1130 Wien, Lainzer Tiergarten Dauerausstellung und Sonderausstellungen	
<b>Uhrenmuseum</b>	<b>25.902</b>
A-1010 Wien, Schulhof 2	
<b>Musikergedenkstätten</b>	
Beethoven Eroicahaus A-1190 Wien, Döbliner Hauptstraße 92	1.894
Beethoven Heiligenstädter Testament, A-1190 Wien, Probusgasse 6	9.864
Beethoven Pasqualatihaus, A-1010 Wien, Mölker Bastei 8	10.581
Haydn Gedenkstätte mit Brahms-Gedenkraum, A-1060 Wien, Haydngasse 19	4.655
Mozart Figarohaus A-1010 Wien, Domgasse 5**	62.059
Schubert Geburtshaus A-1090 Wien, Nußdorfer Strasse 54	8.838
Schubert Sterbewohnung A-1040 Wien, Kettenbrückengasse 6	1.885
Strauss Gedenkstätte A-1020 Wien, Praterstraße 54	9.910
<b>Zwischensumme Musikergedenkstätten</b>	<b>109.686</b>
<b>Sonstige Außenstellen der Museen der Stadt Wien</b>	
Neidhart-Fresken A-1010 Wien, Tuchlauben 19	3.503
Otto-Wagner-Hofpavillon Hietzing, A-1130 Wien, Schönbrunner Schloßstraße	484
Pratermuseum A-1020 Wien, Oswald-Thomas-Platz 1	7.398
Römische Baureste Am Hof A-1010 Wien, Am Hof	180
Römische Ruinen unter dem Hohen Markt A-1010 Wien, Hoher Markt 3	13.722
Virgilkapelle A-1010 Wien, Stephansplatz (U-Bahn-Station)***	1.582
<b>Zwischensumme sonstige Außenstellen</b>	<b>26.869</b>
<b>Wien Museum im Künstlerhaus</b>	<b>12.710</b>
A-1010, Karlsplatz 5 Sonderausstellung „Alt-Wien – Die Stadt, die niemals war“ Besucher im Zeitraum 25.11. - 31.12.2004	

**Gesamtsumme** **365.526**  
(Besucherzahlen sind inkl. Besucher von Veranstaltungen in den einzelnen Häusern)

Besucherzahl 2003: 284.292

Steigerung von 28,57 % im Vergleich zum Vorjahr

\* Wegen Renovierung von 25.11.2004 bis 22.3.2005 geschlossen.

\*\* Wegen Umbauarbeiten seit 1.11.2004 geschlossen.

\*\*\* Wegen Renovierung seit Juli 2004 geschlossen.

\*\*\*\* Die Besucher der Dauerausstellung der Modesammlung (19.741 Besucher) sind inkludiert.

## FÖRDERUNGEN

Seit 1998 werden die Förderungen nach dem vom Institut für Kulturmanagement erarbeiteten System LIKUS angegeben. Damit ist eine bessere Vergleichbarkeit mit den Kulturstatistiken des Bundes und der meisten anderen Bundesländer gegeben.

Alle Beträge in EURO

<b>LIKUS - Hauptkategorie 1: Museen, Archive, wissenschaftliche Förderungen</b>	23.358.483,15
<b>LIKUS - Hauptkategorie 2: Baukulturelles Erbe</b>	9.322.388,74
<b>LIKUS - Hauptkategorie 3: Alltagskultur</b>	2.318.820,70
<b>LIKUS - Hauptkategorie 4: Literatur</b>	1.297.149,30
<b>LIKUS - Hauptkategorie 5: Bibliothekswesen</b>	1.563.000,00
<b>LIKUS - Hauptkategorie 6: Sonstige Förderungen</b>	16.334.731,35
<b>LIKUS - Hauptkategorie 7: Musik</b>	17.870.882,00
<b>LIKUS - Hauptkategorie 8: Darstellende Kunst</b>	61.842.370,71
<b>LIKUS - Hauptkategorie 9: Bildende Kunst</b>	9.218.371,88
<b>LIKUS - Hauptkategorie 10: Film, Kino, Video</b>	11.934.528,34
<b>LIKUS - Hauptkategorie 11: Hörfunk, Fernsehen</b>	-
<b>LIKUS - Hauptkategorie 12: Kulturinitiativen, Zentren</b>	1.315.336,00
<b>LIKUS - Hauptkategorie 13: Ausbildung, Weiterbildung</b>	127.572,56
<b>LIKUS - Hauptkategorie 14: Erwachsenenbildung</b>	-
<b>LIKUS - Hauptkategorie 15: Intern. Kulturaustausch, Integration</b>	906.350,29
<b>LIKUS - Hauptkategorie 16: Großveranstaltungen</b>	13.415.255,28
	170.825.240,32